

Hrsg. Ullrich Junker

**Das
Hirschberger Weichbild
in der
Chronik
der beyden Fürstentümer
Schweidnitz und Jauer
von 1667.**

von Ephraim Ignatio Nasone.

©im Selbstverlag erschienen
im März 2015

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg

Vorwort

Die schlesische Chronik von Ephraim Ignatio Nasone, aus dem Jahre 1667 beinhaltet für die Geschichtsforschung für das Hirschberger Weichbild wertvolle Informationen zur Regionalgeschichte. Diese Chronik erschien unter dem Titel „PHOENIX REDIVIVUS; DUCATUUM; SVIDNICENSIS; JAVROVIENSIS, Der wieder-lebendige Phoenix / der Beyden Fürstenthümer / Schweidnitz / und Jauer. Autore, Ephraim Ignatio Nasone, JC^{to}, Supremæ, Regiæq; Curiæm Ducatûs, Silesiæ, Concipistâ. – Breßlau / In der Baumannischen Erben Druckerey / Druckts Johann Christoph Jacob / Factor. Im Jahr 1667.“

Da die alte Frakturschrift für viele schwer zu lesen ist, wurde von dieser Chronik ein wortgetreuer Auszug erstellt, der das Hirschberger Weichbild betrifft.

Möge diese Schrift für die alten und neuen Heimatforscher im Hirschberger Tal eine nützliche und wichtige Quelle sein.

Im März 2015

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg

PHOENIX REDIVIVUS,
DUCATUM,
SVIDNICENSIS,
Carmeli: & Ibenburgensis.
JAVROVIENSIS.

Der wieder-Lebendige Phoenix /

Der
Beyden Fürstenthümer /

Schweidnitz /

Und

Gauer.

AUTORE,

EPHRAIM IGNATIO NASONE, JC^{to},

Supremæ, Regiæq; Curiæ, Ducatûs

Silesiæ, Concipiistâ.

Breslau /

In der Baumannischen Erben Druckerey /

Drucktes Johann Christoph Jacob / Factor.

Im Jahr 1667.

Hirschberg.¹

Die Stadt Hirschberg / welche von denen dabey gelegenen Bergen / und reicher Hirsch-Ban ihren Namen erhoben / und durch den Polnischen / zugleich Schlesischen Fürsten BOLES-LAUM DISTORTUM (der unterschiedene Schlösser erbauet / und weiln er damals mit den angränzenden Böhmen in Zwispalt / und steter Krieges-Anstalt geschwebet / die Städte hin / und wieder befestiget) den Umfang der zweyfachen Mauern / im Jahr 1108 gewonnen hat. Lieget an dem Sudetischen Gebürge / im Winckel / wo der Zack sich dem Bober vereiniget. Nach der Länge / von Abend gegen Morgen / lieget die Stadt nach dem Bober-Fluß / auf einer Höhe / von Mittage fleust der Zack her / der auf dem Schnee - Gebürge an zweyen Orten entspringet / und viel kleine Bäche / (welche unterweges sich dem Zack einverleiben) unter der Stadt / gegen der Sonnen Niedergang / bey dem Haußberge (worauf vor Alters ein festes / von BOLES-LAUM DISTORTO erbauetes Schloß gestanden) in dem Bach-Winckel mit sich in Bober führet.

Besagter Bober-Fluß hat seinen Ursprung in einer dicken finsternen Wildnüss / ohnferne von Schätzlar / allwo vor Zeiten eine Glaß-Hütte gestanden seyn sol. Der Strom windet / und zwinget sich durch Berg / und Thal / fleust bey Kupfferberg / und Landeshutte vorbey / und nachdem er die Stadt Hirschberg / gegen Mitternacht berühret / verschlucket er den Zacken / zusampt dessen Namen / strömet weiter nach Lähn / Löwenberg / Buntzlau / und Sagan / und vereiniget sich bey Crossen mit dem Oder-Flusse.

Hirschberg (nach obiger Erwähnung) ist mit zwey Mauern umschlossen / zugleich mit einem tieffen Wall verwahret /

¹ Naso, Ephraim Ignatio: Phoenix Redivivus, Ducatum, Suidnicensis, & Iauoviensis Breßlau 1667, S. 182 - 191.

daß man einer Menge von etlich tausenden (wann die Bürger mit dem Bande der verträulichen Einigkeit zusammen verknüpffet) gar wol mit Gegen-wehr begegnen können.

Ad Cervimontanam Urbem.

Cum cervis tribuunt montes tibi nomen avitum,
Et vario circum flumine cincta vices.
Assimilat se sanctus *Amor* per munia cervo,
Qui sitiens streperas amnis anhelat aquas.
In sanftis fundata *Fides* stat montibus, & *spem*
Captivam in tumidis anchora firmat aquis.
Ut sit vera *Fides*, & spes socialis amori,
Hæc, precor, unanimes jungat in Urbe Trias.

Jnn- und außwendige Beschaffenheit.

Die Stadt Hirschberg / (wie oben gemeldet) hat ihren Namen von Hirschen / und Bergen erlanget. Etliche alte Schrifften wollen sich mit erwehnetem Ursprunge deß Namens nicht vereinigen / sondern führen an / daß eh / und bevor die Stadt mit Mauern umschlossen / und befestiget worden / die Stadt Hirschberg im Jahr 1002 ein geringer Marck-fleck gewesen / allwo man an denen umbliegenden Bergen / wie auch in den Gärten den Hirschen häufig geseet / und davon im Jahr 1108 die Stadt Hirßberg benamet haben solle.

Ob zwar die Stadt (wie folgende Erklärung die Umstände zeigen wird) durch Feuer / und Krieg verheeret / und zum öffentlichen meistens verzehret worden / dennoch hat sie die verlohrene Kräfte dergestalt wiederumb geschöpffet / daß man Hirschberg unter die vornehmste Städte der Fürstenthümer / nicht allein wegen der Zierde der gemauerten / von Steinen außstaffierten Häuser / sondern auch wegen der reichen Handelschafft deß Schleyers / und anderer Waaren / zu rechnen Ursach habe: Massen sie dann von dem Schleyer-Wircken /

und bey denen umb die Stadt vorbeifliessenden Strömen ange-
richteten Bleichen / hin / und wieder in Ländern sehr berüh-
met / wohin solcher Vorrath / an unterschiedenen Schleyer-
und Leinwand-Waaren / durch Kauff- und Handels-Leute ver-
führet werden.

Es hat auch diese Gegend ein reine / und gesunde Lufft /
und weiln die Berge / gegen Morgen / und Mitternacht in et-
was flach liegen / daß also die Aquilones / und Euri herein zu
streichen / das Feld gewinnen / zertreiben sie die auß den
Wässern / und Wäldern entstandene Dünste / und Nebel /
reinigen / und durchflattern die Lufft / daß man einiger Seu-
che / ausser sonderbaren Göttlichen Verhangnüß / sich nicht
zu besorgen habe: Und ob schon das Riesen-Gebürge / gegen
Mittag fast hoch emporsteiget / verhindert es dennoch nicht
den Sonnenschein / diese Gegend zu erwärmen; Ja es macht
vielmehr der Wieder-Schein von dem entgegen gelegenen Ge-
bürge / den Ort warm / und fruchtbar / daß daselbst der Bo-
den gar ein reines Getreyde zu tragen pflege.

An unterschiedenen Sorten / und Gattungen / so wol deß
Wildprets / als der Fluß-Fische spüret man daselbst keinen
Mangel.

So werden auch alle andere Notturfftten reichlich zugeführet
/ daß man zu Hirschberg / umb einen billigen Werth gar wol
leben könne.

Ein kleine Meil wegnes davon / ist gegen dem Winckel /
zwischen Mittag / und Abend / nach dem Schnee-Gebürge /
auf einer lustigen Ebene / am Zacken-Fluß / der warme Brunn
/ welcher daselbst auß der Erde quillet / und in gemein das
Hirschbergische Bad genennet wird; welcher Brunn nicht allein
den Inwohnern der Stadt / wegen seiner nutzbaren Eigen-
schafft / sondern auch denen Handwercks-Leuten in ihrer
Nahrung / wegen der ankommenden frembden Bade-Gäste
sehr zuträglich erscheint / wovon an seinem Orte ein mehres
vermeldet werden sol.

In Thermas Hirschbergenses.

Ut cervus fluidas sitiens desiderat undas,
Cervi montanas æger anhelat aquas,
Nobilis è gremio bullit per viscera terræ
Lympha, salutarem præbet oborta situm.
Perceptum scatebræ divulgant membra valorem,
Quòd fuget externam fertilis unda luem.
Internos etiám nocuos extinguere nævos,
Non animi, tantùm corporis, illa potest.

Pfarr-Kirche / und andere inn-und außwendige Gebäude / geistlicher Gestiffter.

Am eusersten Theile der Stadt / gegen Aufgang der Sonne / stehet die schöne / von Steinen erbauete Pfarr-Kirche / unter dem Namen des Heiligen / Erasmi, und Pancratii / ist ein herrliches / und liches Gebäude / dessen Länge begreiffet in sich 85 Elen / 3 Viertel / die Breite 46 / und die Höhe 41 Elen / 3 Viertel / welches von dem Lob-seligen Fürsten / BERNARDO CONSTANCE, deß BOESLAI BELLICOSI erstgebohrnen Sohne / im Jahr 1304 erbauet / und im Jahr 1662 erneuert / und mit zierlichen Altären vermehret worden. Anfange war die Pfarr-Kirche nur von Holz erbauet / so im Jahr 1303 durch damals entstandene Glutt ihre Wesenheit verlohren / und der Fürstlichen Mildigkeit zu einem schönern Gestiffte den Raum verliehen hat.

Die steinerne Säulen / worauf das ansehnlich-geschlossene Gewölbe ruhet / zeigen fast künstlich-gemahlete Grab-Gedächtnüsse.

Bey der ersten Säule / gegen der Sonnen Aufgang / nach dem Eintritt der Kirche / auf der rechten Seite / hat Weiland Herr Gottfried Hornig / (der dem Gemeinen Wesen / in würcklicher Verwaltung deß Burgermeisterlichen Ambtes / durch viel Jahre zu mercklichem Nutzen / und Aufnehmen der Stadt löblichen vorgestanden) zu seines Geschlechts Andencken

ein sauberes Altar gestiftet / dessen Grund-Farbe schwartz / darauf zwey Säulen mit goldenen Wein-Trauben / mitten ein groß vergoldetes Creutz / und auf der Seite mit derley Gold-Strich bekleidete Bilder.

Gegenüber / auf der andern Seule der lincken Hand / haben Burgermeister / und Rathmanne / dem heiligen Erasmo, und Pancratio, ein Altar verfertigen und dahin setzen lassen.

Darüber empor stehet das neue Orgel-Werck / das allererst vor etlichen Jahren mit vielen Unkosten erbauet worden.

Das grosse Altar von sauberer Arbeit vierzehnen Elen hoch / ist mit eisernen Gegitter verschlossen / und auf der rechten Seite / die Sacristey / mit einen schönen Gewölbe gezieret / darüber das Schul-Chor / dessen euserstes Theil / auß gemahleten / aufgehauenen Steinen verfertiget / worauf vor Zeiten / die Schul-Knaben / dem Ambte der heiligen Messe / täglich beygewohnt haben sollen.

Umb die Kirche inwendig herumb seynd erhöhete Chöre; der mehrentheils vergoldete Predigstuhl / worauf von gleicher Gestalt die vier Evangelisten den außwendigen Umbkraiß bekrönen / ist nicht von geringem Ansehen / deme doch der Tauffstein / wiewol derselbige mit vergoldeten Zierathen / und einem sauber geschnitzten Bildnüß unser Lieben Frauen (welches auff dem lincken Arm / das Kindlein JESUS umbfasset) die Augen anreizet / nicht zu vergleichen ist.

Das Pflaster der Kirche / ist fast von lautern Leichsteinen / worinnen hin / und wieder / etliche Schrifften eingehauen / so wegen deß Alterthumes nicht erkennen / noch außgedeutet werden können.

Die vormals ansehnliche / zum täglichen Gebrauch dabey gestandene Bibilothec, haben die Krieges-Zeiten verheret / und das Feuer verschlungen / das also nichts mehr vorhanden ist.

Vor Alters sollen daselbst Altaristen gewohnt / und den Heiligen Gottes-Dienst / täglich verrichtet haben / nicht ferne von der Kirche / sind noch die Fußstapffen deß alten Gebäudes.

Anjetzo hat man die Kirche (worbey ein viereckichter Thurn / von Steinen erbauet) mit Wissen / und Bewilligung / der hohen Geistlichen Obrigkeit / denen Ehrwürdigen Patribus der Societät JESU / zu Verrichtung der Geistlichen Aembter eingeräumt / welche täglich den GOTTES-Dienst empsig verrichten / und das Heil der Seelen / ihnen eifrig angelegen seyn lassen.

Bey der Kirche stehet auch ein feines von Steinen aufgeführtes Schul-Gebäude / welches im Jahr 1567 auß deß Rathes / und deß gemeinen Wesens Freygebigkeit / seine Vollkommenheit erreicht hat / worauß viel stattliche Männer entsprossen / so nicht allein ihrem Vaterlande / sondern auch andern benachbarten Ländern / zu grossem Nutzen / und Wolfarth / in hohen Aembtern / erspriesslich gedienet haben.

Fast eine halbe Meile von der Stadt / bey Bernsdorff / siehet man annoch / die Fußapffen² eines Heidnischen Tempels.

Eine halbe viertel Meil von der Stadt / lieget der Haußberg / worauf BOLESLAUS DISTORTUS, Schlesischer Fürste / vor 556 Jahren / ein sehr festes Schloß gegründet / welches im Jahr 1312 eine Adelige Jungfrau / BRAXEDIS, gebohrne von Haugwaldin / erb- und eigenthümblich besessen. Nicht ferne davon / stand die Capelle deß heiligen Wolfgangs / dessen Einkunfften besagte Jungfrau / im Jahr 1317 zu dem Spital deß Leichnambs Christi nacher Hirschberg gewiedmet / und gestiftet hat.

Vor dem Schälder-Thor³ stande vor Zeiten ein Kirchel unser lieben Frauen / nunmehr gantz verwüstet / deme das Thüliche Geschlecht⁴ 1000 Thaler zu einem ewigen Gedächtnuß zugeignet haben soll.

Die beyde Spital-Häuser / deß Leichnambs Christi / und deß Heiligen Geistes / sind zu Unterhaltung der armen Leuthe / mit zimblichen Einkommen versehen.

² Fundament

³ Schildauer Tor.

⁴ Thilesius'sche Geschlecht

In veterum Christianorum pias foundationes.

Aurea fulserunt quo tempore secula munus
Ex auro pietas obtulit æqua Deo,
Ferreæ sed nostro dum squallent secula cursu ,
Ferreæ corda Deo ferreæ dona ferunt.
Si foret ex ferro pietas, durabilis esset,
Flexilis est, laudem mobilitatis habet.

Rath- und Zeug-Hauß /und was denenselben zuständig.

Das Rath-Hauß / welches in der Mitte deß Ringes / nebenst dem Rathe-Thurn von Steinen erbauet / ist ein feines Gebäude in untermerschiedene Zimmer eingetheilet / darunter das vornehmste die Raths-Stube / dessen Decke nach Welscher Arbeit / mit saubern Zierathen überzogen ist.

Es haben die alte Fürsten die Stadt mit herrlichen Privilegien begnadet; an gutten Ordnung- und Satzungen / spüret man keinen Mangel / dabey die Hof-Richtereyen und Raths-Aembter / von tauglichen und vorsichtigen Männern / unsträfflich verwaltet werden.

Das Wappen der Stadt / führet in dem Schilde / und oben auf der Kron / einen mit den vorder-Füssen sich auflehnenden Hirschen / wovon auch der Name der Stadt entsprossen seyn mag. Auß ertheiletem Privilegio VLADISLAI, Königes zu Hungarn /und Böhmen /wird der Magistrat, durch freye Raths-Chur erwehlet.

Das Zeug-Hauß (so vor Zeiten / mit etlich- und zwanzig Stücken / und allen darzu gehörigen Vorrath / an Kugeln / Luntten / Pulver / Granaten / und andern Krieges-Zeuge genüchlich versehen war / ist den bösen Zeiten / und vornemblich der Gewalt deß verwüstenden Krieges / zum Raube offen gestanden.

Das Fluß-Wasser wird durch die / der Erden einverleibte Röhre / in vier Wasser-Kasten / auf den Ring eingeleitet.

Was die Stadt / durch Feuer / und Krieg außgestanden.

Grosses Unglück hat die Stadt / durch die Gewalt deß Feuers / und grausamen Sturm deß Krieges erfahren müssen: Obwohl die Bürger / im Jahr 1427 denen Hussiten Mannlichen Widerstand gethan / und den 13/17 / und 19. Sept. drey unterschiedene harte Stürme / durch inwendige Einigkeit der Gemütter / standhaftig zu ruck geschlagen / nichts desto minder / haben die zum Untergang der Bürger gerüstete Feinde / die Vorstädte in Brand gesteckt / und alles in die Asche geleet.

Im Jahr 1549 den 18. May / verzehrete ein unversehenes Feuer / innerhalb drey Stunden / die gantze Stadt. Alle entbronnene Gassen / waren voll deß Jammers / und Wehklagens der unschuldigen Kinder / welche von denen Eltern / mit euserster Gefahr Leib / und Lebens kaum errettet werden kunten.

Im Jahr 1621 den 19. Nov. giengen vor der Stadt vorbeey zehntausend Kossacken / welche mit den armen Leuten sehr grausamlich handelten / alles umb diese Gegend verhereten / und zu Bernsdorff auf die sechzig Personen jämmerlich ermordeten.

Im Jahr 1633 den 2. Martij / sind daselbst ankommen die Chur-Sächsische Völcker / so damals die Kayserliche Waffen anfeindeten / sengeten / und brenneten / mergelten auch die Burgerschafft dermassen auß / daß mancher arme Burger auf hundert / und mehr Ducaten herauß schwitzen / und den übrigen Bissen Brodt seinen hungrigen Kindern auß dem Munde reisten müssen.

— — arma non servant modum,
Nec temperari facilè, nec reprimi potest
Stricti ensis ira, bella delectat cruor. *Senec. in Herc. fur.*

Im Jahr 1639 eroberte die Stadt die Schwedische Krieges-Macht / taurete aber nicht lange Zeit darinnen: Dann nach dem die Schwedische den Ort verlassen / haben die Kayserliche Völcker im Jahr 1640, denselbigen wiederum mit ihrer Mannschafft besetzt.

Fast unaußsprechlich ist die getragene Krieges-Macht / und Beschwernüß / dadurch die arme Stadt die noch übrige Kräfte verlohren: / welchen elenden Zustand unterschiedene Pesten / als im Jahr 1625 / 1627 / und 1633 begleitet / und die meiste Bürger / und Inwohner aufgerieben / und verzehret haben. Jedennoch ist die gute Nahrung / und Handelschafft der Stadt sehr behülflich erschienen / daß sie nunmechro bey nahe zu vorigem Wolstand empor gestiegen.

**In Urbem ferro, & igne consumptam, sed
restauratam.**

Ut glebosa colunt rurales arva coloni,
Sic duplices Urbem Te coluere Dii.
Te ferro coluit Mavors, Vulcanus & igne,
Sed cultura graves sensit adesse vices.
Elige coelestes, gentiles desere mores,
Si à te gentiles vis procul esse Deos.

**Gelehrte / auß Hirschberg entsprossene
Männer.**

David Gregorius Cornerus, SS. Theol. D. Jhro Kayserl. Maj. Rath / und Abbt zu Gottwein deß heiligen Benedictiner Ordens / welcher / wegen seiner sinn-reichen Schrifften / in Oesterreich / und andern Ländern hochgerühmet wird.

Caspar von Thülisch / Utr. Jur. D. Kaysers RUDOLPHI II. Rath.

Martinus Cornerus, Med. D. Physicus zu Hamburg.

Joachim Cyrus, Prælat zu S. Vincentz in Breßlau.

Georgius Kahl / auf Sedrich / und Schwartzbach / Appel-
lation-Rath zu Prag / und RUDOLPHI II. Legat in
Moscau / Siebenbürgen / und andere Länder.
Ludovicus Körner / Utr. Jur. Syndicus zu Nürnberg.
Matthæus Reißner / Medic. Doctor.
Matthias Cornerus, Utr. Jur. Licent.
Valentinus Bennerman / Burgermeister daselbst,
und viel andere stattliche Leute / so Kürtze wegen / biß zu den
Lateinischen Jahres-Büchern verschoben bleiben. Und so viel
von der Stadt Hirschberg.

Schloß Greiffen-stein.¹

Die Grentz- und Berg-Festung Greiffenstein / fieng der Durchlauchtige Herzog BOLESLAUS PROCERUS an zu bauen im Jahre 1198. In deme man auf dem hohen Felsen den Umbkreiß deß Schlosse außzeichnen / und den Anfang deß festen Baues ergreifen wollen / hat man auf dem höchsten Steine deß Felsens ein Nest mit jungen Greiffen angetroffen / wovon die Festung den namen Greiffen-stein erlanget hat.

Gedachtes Berg-Schloß hat BOLCO der Streitbare dem Hochwehrten Helde / Gotthard Schaffen / Gotsche genannt / nach der Erfurther Schlacht / (darinnen er seine ritterliche Mannheit / vor allen andern tapffer erwiesen / und dadurch seinen Nachkommenden einen unsterblichen Namen hinterlassen) mit etlichen Dorffschafften / zur Danckbarkeit eigenthümlich übergeben. Welcher Fürstl. Gnade noch andere Festungen / und Herrschafften (wovon ein mehres sol erinnert werden) beygesetzt worden.

Das feste Schloß Greiffen-stein / ist nach obiger Erklärung auf einen hohen felsichten Berg erbauet / in drey unterschiedene Theile (deren jedes das andere mit der Höhe übersteiget) abgesondert / mit allerhand / zur Gegen-Wehr behörigen Nothdurfften / und Umbgängen befestiget / und verwahret / auch innwendig mit feinen Zimmern versehen.

Im Jahr 1645 haben die Schwedische Völcker das Berg-Schloß erobert / und eingenommen.

Dessen Erb-und Eigenthums- Herr ist der Hoch- und Wolgebohrne Herr / Herr Christoph Leopold von Schaffgotsch / deß H. Röm. Reichs semper Frey / etc. Kayserl. Cammer-Präsident im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien / und vollmächtiger Hauptmann der Fürstentümer Schweidnitz und

¹ Naso, Ephraim Ignatio: Phoenix Redivivus, Ducatum, Suidnicensis, & Iauroviensis Breßlau 1667, S. 262 - 275.

Jauer / etc.

Auf der Berg-Festung wohnt der Herrschafft verordnete Hauptmann / Andreas Bachman, welcher bey dem Hochansehnlichen Geschlechte derer von Schaffgotsch / in unterschiedenen Aembtern / fast 49 / Jahr treupflichtig zugebracht.

Ohngefehr drey Viertel Meil-weges davon sind zwey Zien-Bergwercke / deren eines bey den Alt-Vätern / das andere Hundes-Rücken benamet worden.

In arcis primodium benè ominosum.
Inveniunt gryphes in summo vertice montis,
Quos ibi sublimes nidificâsse ferunt
Currunt, atque volant gryphes super avia petræm
Auspicium felix tramitis omen habet.
Est nidus LEOPOLDE tuus, super ardua Gryphes
[Virtutum genii] saxa volare solent.
currit ad augustam meritorum gloria metam
Et tua per mundum candidas *Fama volas.*

Lehn-hauß.

Vor Alters / annoch bey dem Heydenthurm / stande auf dem Lehn-Berge eine heydnische Festung / welche / als der Erlauchte Hertzog BOLELAUS CRISPUS diese Gegend zu beherrschen angetreten / mehrentheils war eingefallen / derowegen Er / BOLESLAUS, ein neues Schloß auf dem Felsen erbauete / und darinnen / als in seiner damals beliebten Wohnungen die Lehns-Hand zu reichen pflegete / wovon die Festung Lehn-Hauß ihren Namen erlanget hat. Indessen Fustapffen getreten BOLCO PROCERUS, und HENRICUS BARBATUS, beyde Fürsten/ welche durch lange Zeit das Schloß bewohnet haben.

Es hat auch auf dem Lehn-Hause viel Jahre die gottselige / und heilige Fürstin HEDWIGIS, deß HENRICI BARBATI Ehgemahlin / in dessen Abwesenheit zugebracht / welche täglichen deß Morgens von dem Lehns-Berge / Anhörung deß göttlichen Ambtes / ab- und aufgestiegen / dannenhero der auf

dem halben Wege deß Berg-Steiges (annoch liegende Stein (worauf die heilige Hertzogin zu ruhen pflēgete) der Ruh-Stein biß auf heutigen Tag genennet wird.

Diese heilige Landes-Fürstin hat hin / und wieder / in dero Jhr eigenthümlich zugestandenene Lande Schlesien das Gedächtnuß der fast unvergleichlichen Heiligkeit eingepreget hinterlassen: Massen dann ihr eingedruckter Fußtritt (wovon in Beschreibung deß Fürstenthums Breßlau außführlicher wird gemeldet werden) annoch zu Dyherrnfurth in einem harten Stein sichtbarlich zu befinden / wie auß nachgesetzten deutschen Elogio zu vernehmen ist.

Wer hier bey diesem Stein (der sich erwichen lassen)
Vorüber gehen will / mag seine Ruh-statt fassen /
Doch sey er nicht ein Stein / ruff ' GOTT demütig an /
Der / gleich wie diesen Stein / das Hertz erweichen kan.
Doch wil er härter seyn / als dieser Stein gewesen /
So wird die Seele nicht zu Trost / und Heyl genesen:
Wer Gottes Wunder schaut / und sich doch nicht bekehrt /
Jst härter als ein Stein / noch nicht deß Namens wehrt.
Allwo der Oder-Strom die stoltze Flutten schwellet /
Von Breßlau nicht zu fern / deß Höchsten Lob erhellet /
Jn dem die Tugend hier den Grund-Stein hat gelegt.
Der einer Fürstin Spur / und die Fußstapffen trägt.
Prsig / haben diesen Ort genennt die rauhe Slaven /
Das deutet einen Furth / Gestad / und Schiffer-Hafen /
Nun hat der Kayser Jhn / der grosse LEOPOLD /
Gesetzt in höhern Stand / das ist der Tugend Sold.
Auß was für einem Thron HEDWIGIS sey entsprossen /
Weiß jederman zuvor / woher der Ruhm geflossen;
Jst deß Pyasten Stamm / nicht weit / und fern bekannt /
Der mit der Fürsten Zahl bekrönet unser Land?
Ja Brieg / und Liegnitz weiß die Zweige vorzuweisen /
Die wird / von Jhrem Blut / erlauchte Fürsten preisen:
Was Tugend hebt empor / muß stehen unversehrt /

HEDWIGIS ist die Frucht / die Lob und Ehren-werth.
 Durch jhre Tugend sie den hohen Ruhm erworben /
 Der allezeit geblüht / und niemals ist vertorben /
 Darumb wird sie genenn't / der Keuschheit Ebenbild /
 Deß gantzen Landes Zier / der Fromen starcker Schild.
 Wo treibt doch Eifer hin / das reine Liebes-Feuer?
 Die Seuffzer geben dar mit Thränen jhre Steuer /
 Mit Thränen / welche nur die keusche Liebe bringt /
 Und durch verborgene Krafft biß zu dem Herten dringt.
 Mit solcher Liebes-Flamm HEDWIGIS war erfüllet /
 Durch keinen Thränen-Guß hat Sie die Glutt gestillet:
 Die Liebe brandte stets in reiner Frömigkeit /
 In Demuth / und Geduld: Da war die beste Freud' /
 Wann Sie gen Himmel-auf / das Hertz / und Sinn geschwungen
 Und GOTT zu Lob / und Preiß / die Psalmen hat gesungen:
 Den Armen gab Sie stets mit jhrer milden Hand /
 Mit Andacht / (welche fast in aller Welt bekannt)
 Die Seele war verknüpfft / und fest mit GOTT verbunden /
 Verbarge stündlich sich in JESU rothe Wunden;
 Darumb auch CHRISTUS jhr / der Seelen Bräutigam
 Zum öfftern gabe Trost / erhoben an dem Stamm.
 Den Leid / der Fürstlich war von Jugend-auf erzogen /
 Und mit der Mutter-Milch die Frömigkeit gesogen /
 Umbgab ein härnes Kleid: Gar oft das zarte Blut
 Von jhren Schultern floß / doch hat es nicht die Glut
 Gedämpfft: Gleich wie das Oel die Flammen mehr erwecket /
 Also der rothe Schweiß / nicht hat die Lieb erstecket /
 Ja mehr getrieben an die sehr beflamte Brust /
 In dem / was Göttlich ist / zu suchen ihre Lust.
 Sie gieng oft manchen Weg / mit gantz enblösten Füßen /
 Und wollte Sünden-loß / dadurch die Sünd' abbüssen;
 Wann Sie von Trebnitz auß / (alwo die Lilgen stehn /
 Und jhrem Bräutigam zu Liebe blühen schön)
 Nach Liegnitz wandte sich / die Jungfern zu begrüßen /
 Gieng Sie zu Winters-Zeit / wie sonst mit blanken Füßen /

Durch alle Felder hin; Auff diesem harten Stein /
 Nicht fern von Dyherrnfurth must ihre Ruh-Stat seyn:
 Darumb auch in Gemein der Ruh-Stein wird gepriesen /
 Den öffters hat besucht auff der berühmten Wiesen /
 Die Fürstin HEDEWIG, dabey auff dieser Stell /
 Den Durst zu dämpffen / fleust ein' reine Wasser-Quell.
 Es kan der Götter Tranck nicht so versüset laben /
 Als diese Wasser-Quell / vermischt mit Himmels-Gaben /
 Die Fürstin hat erquickt. Umb das der Christenheit
 Ein Denckmahl übrig blieb / und daß man alle Zeit
 Von Gottes Wunder-That den Ruhm zu melden wüste /
 Auch uns auff solcher Bahn zu wandeln stets gelüste /
 Hat GOTT der Fürstin Tritt in Stein gedrucket ein /
 Wie noch auff diesen Tag daselbst die Zeichen seyn.
 Was kan die Tugend nicht für edle Früchte bringen /
 Wenn die Gedancken sich biß in die Wolcken schwingen?
 Der Wandel / der da will stets GOTT gewiedmet seyn /
 Erweicht (wie man hier beschaut) den harten Stein.
 Es hat die Frömigkeit das Merckmahl eingepräget /
 Und hier auff diesen Stein / die feste Spur geleyet /
 Daß sie zur Andacht sey ein wahres Eben-Bild /
 Und zeige / was die Lieb' geführet in dem Schild
 Umb daß nun Gottes Ehr / und Ruhm / in seinen Wercken /
 (Dadurch deß Höchsten Krafft den Glauben will bestärcken)
 Je grösser steig empor / hat Herr von Dyherrn / hier
 Gar nah bey Dyherrnfurth / zu stetem Preiß / und Ziehr /
 Der Fürstin HEDEWIG, und dero werthem Nahmen /
 (Von der geflossen her / auß Hertzoglichem Sammen /
 Die Fürstin / derer Lob / noch lebet in der Welt /
 Die /Liegnitz / Wohlau / Brieg / dem Lande vorgestellt)
 Gestiftet einen Sitz / und Wohnung fromer Herten /
 Wo Liebe brennet / gleich den angeflamnten Kertzen.
 HEDWIGIS uns verließ die Spur im harten Stein /
 Der Herr zu Dyherrnfurth sie stattlich fasset ein /
 Verläst auch seine Spur / durch diese milde Gaben /

Daß also dessen Ruhm kann stetes Leben haben /
 Und nimmermehr vergehn / so lange dieser Stein /
 Würd hier beym Oder-Fluß / in solchem Stande seyn.
 Der Fürste (welchen GOTT zum Bisthumb hat erwählet /
 Dem sich die Tugend selbst als eine Braut vermählet)
 Der Fürst SEBASTIAN hat diesen Ort geweyht /
 Und durch den Segen hier die Nachbarschaft erfreut.
 Es hat der Römsche Stul vollkommen Ablaß geben /
 Denselben / so dorthin auß Andacht sich erheben
 Umb diese Jahres-Zeit / die der Augustus bringt /
 Wann umb deß Täuffers Haupt / deß Richters Eisen klingt.
 O Fürstin / unser Ruhm ! Deß gantzen Landes Ehre !
 O HEDWIG / GOTT zu Lob / den Eifer hier vermehre /
 Uns deine Fürbitt sey beym Nothfall unser Schild /
 Und auf dem rechten Weg der Tugend Ebenbild.

Nun schreiten wir zu fernerer Beschreibung deß Lehn-
 houses / und versparen die Außführung dieser Geschicht an
 gehörigen Ort.

Im Jahr 1427 bestürmeten die Hussiten das Schloß mit
 euserster Gewalt / wurden aber durch behertzten Widerstand
 der Gegen-wehr abgetrieben / welche zu Rach deß Schimpffes
 / das im Thal gelegne Städtlein Lehn in Brand gesteckt.

Das Schloß haben zu drey unterschiedenen malen die Kay-
 serliche Völcker / und zweymahl die Schwedische Waffen ero-
 bert; dannenhero / weiln hierdurch dem Lande grosse Schaden
 erfolgt / ist die Festung / auf Jhro Kayserl. Maj. allergnädigste
 Verordnung abgetragen / und zerstöret worden / daß also von
 dem alten Gebäude mehr nicht / als das alte / halbeingerissene
 Gemäuer / und ein grosser Stein-Hauffen / auf unsere Zeit üb-
 rig verblieben.

Vor wenig Jahren hat Weiland der Hoch-Edel-gebohrne Herr
 Adam von Kuhlhaaß / LUDOVICI XIII. Königes in Franckreich
 / gewesener Kriegs-Obrister / der für sich / und seine Erben
 Lehn-hauß zu seinem Eigenthum erreicht / auf dem Berge /

nicht ferne von dem alten Schlosse / eine zierliche / bequeme Wohnung / und daneben / anstatt der heiligen HEDWIGIS hölzernen Kirchlein / ein kleines jedoch schönes Gottes-Hauß / nach der Welschen Art erbauet / zu welchem Gebäude / dessen vier Söhne den Grund-Stein gelegt haben.

Nunmehr ist Lehn-hauß denen Kuhlhaasischen Erben / Hoch-adelichen Geblüttes / eigenthümlich zuständig / von denen es auch biß dato würcklich besessen wird. Ist vormals unter die Cammer-Gütter / und Fürstliche Burggraffschafften gerechnet / nunmehr aber / mit Veränderung der Zeiten / in jetzigen Zustand versetzt worden.

In dirutum Castrum Divæ Hedwigis.
Qvàm Bellona tuo fuerit contraria castrò,
Relliquiæ fedis, rudera vasta docent.
In cœleste tua est traducta colonia castrum
Cùm, Dux, exilium noveris esse solum.
Quæ priùs in Mundo princeps peregrina fuisti,
E Mundo in patriam munda recepta viges.

Kynast.

Die Berg-Festung Kynast / lieget auf einem sehr hohen felsichten Berge / an dem Schnee- oder Riesen-Gebirge / fast eine halbe Meile von dem warmen Brunn / und sechs viertel Meil weges von Hirschberg / welches Schloß vormals ein altes Jäger-Hauß gewesen / so Hertzog BOLCO / mit dem Zunamen der Streitbare / im Jahr 1292 befestiget / und hernach dem Hochberühmten Edlen Ritter / Gotthard Schaffen / Gotsche genannt / wegen dessen heldischer Thaten / und fast unvergleichlichen Tugenden / zu einem ewigen Geschencke / erb-eigenthümlich verliehen hat / welche Berg-Festung anjetzo besitzt der Hoch- und Wol-geborne Herr / Herr Christoph Leopold von Schaffgotsch / deß H. Röm. Reichs Semper Frey / Kayserl. Cammer-Præsident deß Hertzogthums Ober- und Nieder-Schlesien / und Landes-Hauptmann der Fürstenthümer

Schweidnitz / und Jauer.

Diese Festung Kynast / so von den Kyfer-Bäumen / als von Khyn / und Ast ihren Namen erhoben / hat die Natur selbst verwahret / in deme das Schloß / gegen den felsichten Gebirgen / und Stein-Klüfften mit menschlicher Hand nicht leicht erobert werden kan. Und wiewol nicht ein weitläufftiger Raum darinn zu befinden / so ist es dennoch in drey unterschiedene verschlossene Theile / auf dem harten Felsen dergestalt abge-sondert / daß ein jeder Ort / von den Brust-wehren absonderlich beschirmet / und das höchste Theil / von deme darüber hoch-erhobenen Thurme / mit Stein-Würffen erhalten werden könnte.

In dem untern Stocke deß Schlosses / pflaget der Hauptmann seine Wohnung zu haben / in dem anderen Theil haben die ankommende Gäste / dofern sie über Nacht auf der Festung verbleiben sollen / ihre bequeme Zimmer.

In dem oberen Stock sind zwey kleine Zeug-Häuser / welche beyderseits mit allerley Krieges-Werck-Zeuge / und dazu dienlichen Nothdurfften reichlich versehen seyn: dann in dem unteren Zeug-Hause befindet man unterschiedene Schuß-Gewehre / an langen Röhren / Flindten / Mußqueten / Doppelhocken / und dazu gehörige Musterung; Ingleichen viel altes Seiten-Gewehre / als lange / und breite Schwerdter / so die alte Fürsten / und Hertzoge / in den Krieges-Zügen führen lassen. In besagtem / wol-verwahrtten Zimmer ist auch vorhanden / deß weiland streitbaren Helden / und Kayserlichen Kriegs-Obristen / TOBIÆ von Weene / und Giesenburg / (dessen männliche / und heroische Thaten fast dem gantzen Römischen Reiche bekandt seyn) in Feld-Zügen geführeter Harnisch / welchen zwar eine vier-pfündige Kugel angetroffen / dennoch aber / weder den Harnisch durchbrochen / noch weniger deß tapfferen darunter verborgenen Gemüthes heroisches Beginnen gemindert hat.

In dem andern / und oberen Zeug-Hause werden verwahret mancherley Harnische / Pantzer-Hembde / und Sturm-

Hauben / deren theils von der Liegnitzischen Wahl-statt / als die Tattern im Jahr 1241 die Christen bey der Stadt Liegnitz erleget / und obsieget / dahin zum ewigen Gedächtnüß versetzt worden. In beyden Waffen-Zimmern ist an Bley / Kugeln / Pulver / und Luntten / auch andern Kriegs-Waaren kein Mangel / also daß die Festung mit einer geringen Besatzung / sin-temaln deß Schlosses Umbkreis nicht groß / sich einer ziemlichen Heeres-Macht widersetzen könne. Es haben zwar im Jahr 1426 die Hussiten sich gelüsten lassen / den Ort zu gewinnen / in deme sie aber die Unmöglichkeit / wegen Kürtze der Zeit zu Sinn gezogen / sind selbige ohn einigen Angriff / und Sturm vorbey gangen / also / daß biß auf unsere Zeit das Schloß Kynast eine unversehrete Jungfrau verblieben ist; Mitten in dem andern Hofe stehet eine steinerne Säule / mit Halß-Eisen / an welche / zum Zeichen der erhaltenen Jungfrauschafft / ein jedweder / der dieses Alterthum / und die darinn verwahrliche denck-würdige Sachen in Augenschein nehmen will / wird anvermählet / dessen Name / dem Stande gemäß / zum Gedächtnüß in ein Buch muß einverleibet werden. Es sind auch in dem Schlosse drey unterschiedene / in Felsen eingehauene Cisternen / worinnen das Schnee- und Regen-Wasser wird rein verwahret / und aufgehalten.

Auf dem obersten Stocke der Festung ist ein feiner Thurm / den man durch Leytern besteigen muß / der darauf stehende küpfferne / und vergoldete Knopff sol ein ziemliches Antheil Getreides in sich begreifen können. Oben auf dem Thurn kann man das Riesen-Gebirge / und die umbliegenden Thäle weit / und fern überschauen: Unten / jnnwendig deß Schlosses stehen etzliche Krieges-Stücke auf der Pastey / welche den Eingang vor allem Anlauff befreyen / und schützen mögen. Auf der Seite des Thurnes ist eine feine gewölbte Capelle / worinn man vor Zeiten den heiligen Gottesdienst verrichtet hat.

In Castris Columnarum.

Hæc est virgineo fundata columna decori
In petra, id meruit nobile virgo decus.
Virentem potuit violari integra Castris
Virginitas, statuit gloria pyramidem.
Virgineum quicumque vovet spectare decorem,
Torquatus debet Manlius esse prius.
Applicat huic jugulum suspensa numella columnæ,
Hunc torquem Sponso Sponsa litare solet.

Kemnitz.

Das Grenz-Schloß Kemnitz / welches mit einem breiten Wall-Graben / und einer Mauer umschlossen ist / haben vor Alters die Slaven erbautet; Als aber / zu Zeiten BOLESLAI CALVI / Herzogs der Fürstenthümer / dasselbe / wegen Alterthums mehrentheils eingegangen / hat gedachter Fürst das Schloß von neuen / auß Stein / und Ziegeln sehr herrlich erbauen / die Staffeln auf allen vier Seiten auß breiten Steine verfertigen / und die theils gewölbte / theils mit schön gemahleten Decken gezierte Zimmer / dergestalt in die Ordnung bringen lassen / daß man umb das gantze Schloß innwendig / auß einem Gemach in das andere sich bequemlich verfügen können / welchen kostbaren Bau BOLESLAUS CALVUS vollendet im Jahr 1241.

Das Schloß lieget anderthalb Meil weg von Friedberg / in einer flachen Gegend / von ferne mit kleinen Bergen umbkrönet; Etzliche Schritte von der herrlichen Wohnung stehet ein feine Kirche / so im Jahr 1626 unter dem Namen des heiligen Johans des Täuffers erbauet / das vordere Theil gewölbet / und das übrige mit einer hölzernen Tafel-Decke beschlossen worden; Führet in der Länge 60 in der Breite 19 / in der Höhe 17 Elen: Darinnen ein sauberes Altar mit vergoldeten Säulen / und dem Wappen des hoch-ansehnliche Geschlechts derer von Schaff-Gotsch.

Im Jahr 1279 hat BOLESLAUS BELLICOSUS / sonst der

streitbare BOLCO genannt / das Schloß Kemnitz mit dreyen Dorfschafften / dem theuren Ritter und Helde Gotthard Schaffen / Gotsch genannt / dessen lob-würdiger Verdienste wegen / zum Eigenthum verehret. Nunmehr besitzt es der Hoch- und Wol-geborhne Graff / und Herr Nicolaus Palffi von Erdäth / etc. Ober-Gespan der Gespanschafft Preßburg in Ungern / deß Königl. Schlosses Ober-Hauptmann / der heiligen Cron Cron-Verwalter / Röm. Kayserl. Maj. Rath / und würcklicher Cammerer / etc.

Klitschdorff.

Das Schloß Klitschdorff lieget am Queiß / welches im Jahr 1159 BOLESLAUS CRISPUS / Hertzog der Fürstenthümer / erbauen lassen / ist ein erbliches Eigenthum deß Hochadelichen Geschlechts derer von Rechenberg / wovon in künftigen Lateinischen Jahres-Büchern ein mehrers erwehnet werden sol.

Falcken-stein.

Das Schloß Falcken-stein führet seinen Ursprung auß dem Heydenthum / welches HENRICUS BARBATUS, Hertzog in Schlesien im Jahr 1207 wiederumb erneuern lassen. Im Jahr 1426 haben es die Hussiten trefflich bestürmet / und dennoch nicht erobert / gleichsehr aber ist selbiges nach dem Hussitischen Kriege / zu Verhütung weiterer besorglichen / und dem Lande schädlichen Angriffe / abgetragen / und zerstöret worden. Diese Festung lage nahe am Bober / nicht ferne von der Fischbach / sol nach Außweisung deß alten / und weiten Gemäuers / ein mächtiges Gebäude gewesen seyn.

In alten Schrifften befindet man / daß oberwehnter Hertzog (als er das neue Gebäude aufgeföhret) innwendig auf dem Felsen-Stein deß alten Gemäuers etzliche Falcken angetroffen / und davon dem Schlosse den Namen ertheilet haben solle.

In nidum faconum, seu dirutam ârcem.
Olim nidus eras avium, sedesque ferarum,
Falcones nomen constituere tibi.
HENRICUS te firmavit munimine Princeps,
Dissecuit firmos Sors violenta lares,
Nunc avium nidus, nunc es spelunca ferarum,
Sic redit ab Dominium, quod fuit ante, suum.

Bolcken- oder Molcken-hauß.

Die Festung Molcken-hauß war vor Alters ein wol-
verwahrtes Schloß / welches von dem Heydenthum herrühret
/ und von dem Hertzoge BOLCONE PROCERO / im Jahr 1198
bey Zusammen-Strömung deß Zackes / und Bobers / an die-
sem lustigen Orte erneuert / und ergänzt wurde; Zweiffels
ohne hat Fürst BOLCO das Schloß nach seinem Namen
Bolcken-hauß genennet / das durch Mißbrauch der Dorff-Leute
hernach Molcken-hauß benamet worden. Im Jahr 1428 bey da-
maligen Hussitischen Aufruhr / hat man es zu Abwendung
grösseren Land-Schadens abtragen / und zerschleiffen müssen.

Bolcken- oder Boltzen-stein.

Das Schloß Bolckenstein / welches auf einem hohen Felsen /
in dem Gebirge gelegen / ist lange Zeit / bey der zerrüttenden
Krieges-Gewalt ein Zuflucht / und Aufenthalt vieler armer
Leute gewesen / welche bey dem ungestümmen Wetter / derer
hin / und wieder streiffenden Völcker / ihr weniges Vermögen
dahin verwahret / auch sich selbst dem Orte vertrauet haben /
biß endlich der Königsmarck mit seiner Schwedischen Macht
das Schloß eingenommen / und der Dorstenson gantz außge-
brennet. Wann / und von welchem Fürsten dasselbe erbauet
sey / hat man keine Nachricht; muthmaßlichen ist es / daß es
eben obiger Hertzog BOLCO PROGERUS möge zu seiner Zeit
erbauet / und von seinem Namen / und dem Steine / worauf
es gründet / Bolcken-stein genennet haben.

Nimmersat.

Jst ein altes / und festes Berg-Hauß / und ein Eigenthum deß uhr-alten / hochadelichen Geschlechts derer von Zedlitz. Von deme ich keine weitere Nachricht seines Ursprunges bißhero erlangen können.

Hornsberg.

Das Berg-Schloß Hornsberg / so unter die Burggraffschafften vormals gehörig / und eine stattliche Berg-Festung gewesen / ist im Jahr 1428 den gantzen Lande zum besten / bey wehrendem Hussitischen Einfall zerschleiffet worden / worinnen sich zuvor Räuber / und Mörder aufgehalten.

Zeiskenberg.

Jst vor Zeiten ein altes Schloß gewesen / worinnen sich Räuber / und Mörder / wie auch auf dem Hornsberge / und Bolcken-hauß / aufgehalten / welche so wol den Lands-Leuten / als Reisenden / grossen Schaden und Verhindernüß gethan. Derowegen man dasselbe im Jahr 1427 nothwendig zerstören / und biß auf ein Stücke Gemäuer zerschleiffen müssen; Gehöret unter das Gebiete deß hoch-adelichen Geschlechts derer von Zettritz auf Adelsbach / von dessen Ursprung / und Erbauung man nichts gründliches in alten Schrifften befinden können.

Burg-lehne.

Es sind / nebenst erwehnten Festungen / Schlösser / und Burggraffschafften / noch andere Burg-lehne / als zur Schweidnitz / Reichenbach / Strigau / Buntzlau / Jauer / und Polckenhayn / von denen bey Beschreibung der Städte bereits / so viel möglich gewesen / genugsame Nachricht ertheilet worden.

In Castra, & munitas Arces Ducatum.
Fortia castrorum clarent munimina petris
 Insita, vel celsis montibus orta situ.
Diruta sed partis pòtioris Pergama restant,
 Rudera declarant sola, fuisse lares.
Tempora læva, precor moveant sua castra: sed eheu!
 Sic infesta nimis tempora, castra movent.

Probstey Warm-brunn¹

Die Probstey Warm-brunn (welche ein Meil weges von Hirschberg / und fünff Meilen vom Fürstlichen Kloster Grissau / deme sie eigenthümlich zustehet / bey dem Fluß / Zack genannt / in einer lustigen flachen Gegend / bey dem Riesen-Gebirge gelegen) hat im Jahr 1403 der Tugenhaffte / Weltkündige Ritter / Gotthard Schaff gestiftet / und besagtem Kloster wol-bedächtig einverleibet / davon außführliche Nachricht erfolgen wird. Alldort entspringen zwey warme / und zur Gesundheit deß Menschen sehr dienliche Brunn-Quelle / deren einer dem Hoch-berühmten Schaffgotschischen Geschlecht / und der andere der Probstey zugehöret. Was nun diese auß dem steinern Gebirge hervor-steigende Wasser-Quelle für Kräfte führen / sol bey den Brunnen außführlich erinnert werden.

Im Jahr 1403. den 16. Juni / früh Morgens / umb 9 Uhr / hat der Hoch-edle Ritter / Gotthard Schaff / auf seinem Guthe Warm-brunn / unter einer grossen Linden (welche noch heutiges Tages / nicht ferne von der vorbe-y-fliessenden Bach stehet / und zum Gedächtnüß / mit einem umbschränckten Mauerlein erhalten wird) in Anwesenheit Stanislai / sonst Johann Lyndenast genannt / Notarii Publici, Priestern deß Breßlauischen Bisthums / sich entschlossen / dem heiligen Orden der Cistercienser / deß Fürstlichen Gestiffts Grissau / eine Probstey zu Warm-brunn zu verordnen / welches er auch / wie auß nachgesetzten Worten zu vernehmen / vollzogen hat.

Anno 1403. Sabbatho, in proximis quatuor temporibus, post festum Pentecostes, facta est traditio villæ Warmbron, cum suis pertinentiis, nomine testamenti, à valido viro Gotsche Schaff, armigero, Domino, & hærede in Castris Kynast, &

¹ Naso, Ephraim Ignatio: Phoenix Redivivus, Ducatum, Suidnicensis, & Iauroviensis Breßlau 1667, S. 298 - 300.

Greiffenstein, & c. ad præposituram pro quatuor fratribus, ex monasterio Grissaw, Ordinis Cisterciensis, in eâ collocandis fundatæ, in manus Venerabilis Domini Nicolai Abbatis, per Beneschium de Christinick, Capitaneum Ducatum Swidnicensium, & Jauroviensium. Eodem Anno II. Septembris confirmata est hæc traditio à Wenceslao, Episcopo, & Capitulo Vratislaviensi, per instrumentum publicum, factum manu Stanislai, quondam Joannis Lyndenast, auctoritate Notarii, simulq, donatum est à prædicto Episcopo, & Capitulo Jus Patronatûs, super hanc præposituram, dicto monasterio Grissoviensi.

Hæc ex originalibus literis Ducalis Cænobij.

Nicht weit von der alten Linde stehet die Probstey / oder die Wohnung der Geistlichen / in zweyen unterschiedenen Höfen sind noch andere Gebäude zu befinden. Dabey eine feine / auß Steinen erbauete / zu Ehren deß heiligen Johann deß Täuffers eingeweihte Kirche / in der Länge von 41 / in der Breite von 18 / und in der Höhe von 17 Elen. Das vordere Theil der Kirche ist mit einem Gewölbe / und das übrige mit Taffel-werck überschlossen. Vor dem hohen Altar ruhet in einem erhobenen Grabe / der Glorwürdige Held / und Ritter / Gotthard Schaff / sonst Gotsche genannt / Stiffter der Probistey / der nicht allein Jhme / durch seine bey der Erfurther Schlacht / und anderen Krieges-Rüstungen erwiesene heldische Thaten / einen unsterblichen Namen / sondern auch seinen Nach-stammenden eine unaußlöschliche Gedächtnüß gestiftet hat.

Gegen Niedergang der Sonne ist in einer Capelle das Begräbnüß derer von Schaffgotsch / und nicht ferne davon ein andere gewölbete Capelle / in der / vor einem schönen Altar / in einer Lampen ein stetes Feuer brennet. Es sind noch andere Grab-Gedächtnüsse darinn zu befinden / welche anjetzo / geliebter Kürtze-wegen / überschritten werden.

Das Sudetische / sonst Riesen-Gebürge genant.¹

Das Riphæische / oder Riesen-Gebirge / ist ein Antheil von den Hercynischen Wildnüssen / und Bergen deß Königreichs Böhmen / welches in Schlesien anstossen / und von den Populis Riphæis, so dem Czecho in Böhmen nachgefolget / genennet werden. Der Name deß Riesen-Gebirges rühret daher / daß unterschiedene Riese / über alle andere mit seinem Gipffel emporsteiget / und das gantze Gebirge überschauet: Dieses Gebirge ist in weit-entferneten Ländern / und Königreichen / wegen zweyer Ursachen trefflich erschollen / daß es nemlich an Golde / Silber-Ertzt / und Edel-gesteinen ein grosses Reichthum in sich begreiffe / und dann wegen deß alldortigen Geistes / und Gespenstes / so umb diese Gegend in mancherley Gestalten zu erscheinen pflaget / wovon weitere Nachricht erfolgen sol. Der höchste Gipffel in dem Schnee-Gebirge wird genennet der Riesen-Berg / ist zwey Meil weges entfernt von dem Warmen-Bade / welchen die andere hohe Berge / als jhr oberstes Haupt begleiten / sind mehrentheils / auch in dem heissen Sommer mit Schnee versehen / darumb wird dieses Gebirge in gemein das Schnee-Gebirge benamet: In den Thälern / als in Riesen-Gold- und Teuffels-Grunde findet man zum öfftern gediegen Gold / davon der Wol-Ehr-würdige Herr Matthæus Böhm / vormals Dohm-Dechant zu Guttstadt in Preussen / nunmehr Oertz-Priester zu Schmiedeberg / mir außführliche Erklärung ertheilet hat.

Auf dem gewaltigen Riesen-Gebirge hat man neulicher Zeit / Gott / und seiner Glor-würdigsten Mutter zu Ehren / eine schöne Capelle / auß Steinen aufgerichtet: Es ist zwar ein sonderlicher / in Stein außgehauener Steig / Staffel-weise bereitet

¹ Naso, Ephraim Ignatio: Phoenix Redivivus, Ducatum, Suidnicensis, & Iauroviensis Breßlau 1667, S. 317 - 328.

/ doch bedarff man keines Schweiß-Pulvers / in dem der harte empor steigende Weg die Schweiß-Löcher reichlich eröffnet: Im Rück-Wege des Berges / gegen Niedergang der Sonnen / ist ein schöne flache Wiese / welche die Strasse zeigt auf den Seifen-Berg / allda hinunter-werts ein grosser Teich / der in der Länge / und Breite mehr als zweyhundert Elen begreiffet / reich an Forellen / dessen Tieffe mit 300 Elen nicht ergründet werden können. Ein ander felsichter Weg / höher empor / führet zum schwartzen Teiche / welcher den vorigen an der Grösse weit übertrifft / aber keine Art der Fische ernehret / und wegen unermessener Tieffe / ein Abgrund genennet werden mag.

Im Jahr 1654 hat sich auf dem Riesen-Gebirge / bey dem grossen Teich was denck-würdiges ereignet / welches mir von glaubhafften Männern (so persönlichen beygewohnet) folgender Gestalt vertrauet worden / daß ein vornehmer Herr / in Begleitung unterschiedener Standes-Personen / und derer Bedienten / obgedachten Jahres / den Riesen-Berg / und die Teiche in Augenschein nehmen wollen: Man hätte aber zuvorhero den Dienern ein ernstes Geboth gethan / daß keiner sich unterstehen solte, unterwegs / bey Aufsteigung deß Gebirges / den Wald-Geist / so man in gemein den Rübezahl zu nennen pfliget / mit Spott-Reden anzutasten / umb daß dadurch nicht einige Widerwertigkeit deß Wetters erwecket würde. Als sie nun allerseits das Gebirge aufgestiegen / hätte sich ein schönes / helles / und lustiges Wetter erzeugt: in deme aber die Diener / so von weitem ihren Herren nachgefolget / den Berg-Geist mit Schimpff-Reden heimlich hervor gelocket / und mit unflätigen Namen an seinen Ehren (welche auch die Wald- und Berg-Geister unverthädiget nicht lassen wollen) bößhafftig angegriffen / sey von dem Untergang der Sonnen eine kleine Wolcke aufgestiegen / derselben ein andere / von dem Mittage begegnet / welche hernach / als die gantze Versammlung sich dem grossen Teiche befunden / sich zusammen geschlossen / und einen mächtigen Platz-Regen von sich geben; worauf ein so erschreckliches Ungewitter / mit Blitzen / Hageln / und grau-

samen Donner-Streichen erfolgt / daß sie nicht anders / als deß hierauß entstehenden Unterganges gewärtig seyn können: so offte der Donner einen Hagel-Streich von sich gestossen / wären die Berge erzittert / und die durchstrichenen Thäle hätten einen grausamen Widerschall zurück gesendet. Fast alle wären erblaßt gestanden / und hätten jhnen keinen Rath / noch Hülffe gewust: Allein obgedachter Herr hätte ein munteres Hertze / und zugleich ein grosse Spanisches Creutze in die Hand gefaßt / welches er denen Blitz- und Donner-Streichen entgegen gehalten: worauf das Ungewitter Kreutz-weißig gespielet / mit so hefftigem Ungestüm / daß sich der Berg erschüttert; welche Gewalt der zusammen getroffenen Winde sich in den grossen Teich geschlagen / und die Gestalt eines Kreuzes so lang abgebildet / biß selbige sich in Gestalt einer Schlange verkehret / und in den Abgrund verborgen hat. Darauß wir lernen können / daß mit Gespensten / Berg- und Wald-Geistern nicht leichtlich zu schertzen sey / dann in gemein bezahlen sie mit einem unangenehmen Bade. Weiln wir nun von diesem Berg-Geiste den Anfang gemacht / so wollen wir kürztlich vernehmen unterschiedene Meynungen / woher derselbe entstanden / und was dessen Beginnen / und Eigenschafft.

Es sind zweyerley Arten / und Eigenschafften der Berg-Geister / und Gespenste; etliche sind abscheulicher / und grausamer Gestalt / welche zum öftern den Berg-Leuten grossen Schaden zufügen / auch wol gantz umb das Leben bringen / wie wir ein wahrhaftiges Zeugnuß haben zu Anneberg: daß ein dergleichen Gespenste / in dem Berck-werge Rosenkron / 12 Personen durch blosses Anhauchen ertödtet habe. Die andre Eigenschafft der Berg-Geister schadet nicht sonderlich beim Menschen; dann sie scheint linde / und mühsam zu seyn / und erzeiget sich sanftmütig / dofern man nur Schelt- und Schmach-Reden unterlässet / und den Berg-Geist nicht dadurch anzureitzen sich untermasset.

Diese letztere Eigenschafft / und Natur führet auch der dahin verbannete Geist deß Riesen-Gebirges / von welchem der

berühmte Montanus, der hoch-erfahrene Chymicus vermeldet / daß dieser Berg-Geist ein gebohrner Frantzosiß / Adelichen Geschlechts derer von Ronceual gewesen / und wegen seines unersättlichen Geitzes in das Schnee-Gebirge verbannte seyn solle.

Andere führen die Gedancken / daß erwehnte Berg-Geist von den Frantzosen Roy de la Valleè, als König deß Thals / deß Teuffels-Grundes genennet worden / welchen Namen das gemeine Volck gemäßbrauchet / und den Geist Rübenzahl benamet / welcher Name dem Gespenste sehr verdrießlich / und widerwertig; hierentgegen ist jhm angenehm / wenn man jhn einen Hüter deß Schatzes nennet / darumb daß er in dem Gebirge / die darinn verborgene Schätze besitze / und von sich nicht lassen wolle. Es erscheinen aber der Hüter deß Berg-Schatzes auf mancherley Weise / als in Gestalt eines Jägers / Bothens / Schäfers / Rosses / Berg-Knappens / und Rabens; und wenn man seiner spottet / erwecket er bey hellem / und stillen Sonnen-Wetter (wie obig-angeführter Verlauff bezeuget) ein grausames Ungewitter / als Donner / Blitz / Hagel / Regen / Frost / und Schnee-Flocken / dadurch macher seine vorige Lust / und Freude dermassen abbüset / daß kein truckener Faden übrig verbleibet.

Im Jahr 1572 verfügten sich etliche aber-gläubische Berg-Leute am Flintzberge / in den Riesen-Grund / in gefaßter Hoffnung / daselbst einen reichen Schatz von dem Berg-Geiste zu erlangen: Als sie nun einen weiten Umbkreis abgezirkelt / und den Hüter deß Schatzes zu beschweren angefangen / stellte sich derselbe alsobald ein / aber mit einem so erschrecklichen Wetter / und hierauf erfolgten grimmigen Kälte / daß die meiste Berg-Leute / so sich hin / und wieder in dem Ungewitter zerstreuet / mit erfrorenem Leib / und kaum mit dem Leben darvon kommen.

Neben dem Riesen- und Aupen-Grunde sind noch andre tieffe Gründe / und Thäle / als der Gold- Teuffels- und Mumpel-Grund / zusampt der Mittags-Gruben / worinnen vormals

in denen durch-rauschenden Bächlein / so wol flammicht- als körnichtiges Gold-Gemülle gefunden / und gewaschen worden.

Die Schnee-Gruben sind auch tieffe Thäle / mit hohen Bergen (in denen der Schnee selten zerschmeltzet / und offte in den heissen Hunds-Tagen daselbst zu befinden ist) umschräncket. In diese Gebirge hat sich den 15. Decembr. abgewichenen Jahres ein erbärmlicher Fallt / zwischen dem Born-Berge / und der Schnee-Koppe zugetragen / daß zu Nachts eine Schnee-Wand / von einem abschüssigen Berge abgebrochen / und zwey Vieh-Bauden / oder Berg-Häuser / deren eines leer / und öde / und in dem andern Mann / und Weib mit sechs Kindern überfallen / zerschmettert / und eingeschlagen: den nackten Mann / nebenst drey Kindern haben die Nachbarn den vierdten Tag / gantz zerdrückt / und zermergelt auß dem Schnee-Hauffen herauß gegraben / die Mutter aber / zusamt den anderen drey Kindern / haben sie zu selbiger Zeit nicht finden können.

Man hat oben erwehnet / daß der Wol-Ehr-würdige Herr Matthæus Böhme / vormals Dohm-Dechant in Preussen zu Guttstadt / anjetzo Ertz-Priester zu Schmiedeberg / wegen deß Riesen-Gebirges / denck-würdige Sachen hierzu verliehen habe / welche in nachfolgendem kurtzen Entwurff / zu dessen guttem Nach-Ruhme begriffen werden.

Es ist Land-kündig / daß Weiland Herr OTTO, Freyherr von Nostitz / gewesener Landes-Hauptmann der Fürstenthümer / Lob-würdigen Andenckens / fast in allen Wissenschaften hoch erfahren gewesen / der auch gelehrte Männer / und unter andern wol-erwehnten Herrn Matthæum Böhm / als einen gutten Chymicum sonderlich verehret / und geliebet / auch zum Zeugnuß seiner aufrichtigen Neigung / jhme verholffen / daß er auf Schmiedeberg / zu nechst dem Riesen-Gebirge / von der hohen Geistlichkeit befördert worden; welcher dann / auß Anleitung seines gnädigen Beförderers sich in dem Gebirge hin / und wieder bekannt gemacht / und was daselbst denck-würdiges anzutreffen / fleissig erkundiget hat.

Ein alter achzig-jähriger Mann / so auf dem Berge Krumhübel wohnhaftig / und in dergleichen Sachen sehr erfahren gewesen / hat Herrn Böhmen / Ertz-Priestern zu Schmiedeberg erzehlet / daß der Berg-Geist / welcher auf dem Riesen-Gebirge seine beständige Wohnung seithero gehabt / vor etlich / und zwanzig Jahren einen Mann / mit Namen Risch / sichtbarlicher Weise durch die Wolcken empor geführet / auf die Gipffel der Kirchen zu Arnsdorff / Schmiedeberg / und Görsdorff gesetzt / und in die letztere Kirche / durch das Fenster hinein getragen habe. Ja der Geist hätte sich in deutsch- und lateinischer Sprach / mit dem Pfarrern deß Augspurgischen Glaubens-Bekantnüss / in ein Gespräch eingelassen / in Gegenwart etlich hundert Personen / sich einen Sathan / und mit Namen Rupert vom Zahn genennet / nach welchem Namen im tieffesten Grunde deß Berges der Rupert-Stein zu befinden ist. Ob dieses wahr sey / oder nicht / läst man an seinen Ort gestellet seyn.

Weiln nun der einfältige gemeine Mann den Rupert vom Zahn gar beschwerlich nenne können / ist es durch Mißbrauch auch dahin kommen / daß man den Geist biß auf unsere Zeit den Rübenzahl zu nennen pfeleget.

Daß der Riesenberg alle andere Mitgeferten mit seiner Höhe übersteige / und in Ansehung seiner Gesellschaft einem Riesen zu vergleichen sey / ist oben schon zur Genüge angeführet. Gegen Aufgang der Sonnen erstreckt sich das Riesen-Gebirge in Böhmen / Mähren / und Ungarn; und gegen Niedergang / in Meissen / und Sachsen biß auf Dreßden.

Die Berge begreifen in sich helle / und klare Wässer / von unterschiedenen Geschmack / nach der Natur / und Eigenschaft der Ertzt-Adern / durch welche sie rinnen / und in die unterste Thäle / und Gründe abfließen / und sich in kleine Bächlein versammeln / so hernach in dem Lauffe zunehmen / und durch andere beyschiessende Wässer vermehret werden.

Diese Berge sind auch sehr reich an Mineralien / und Edalgesteinen / als hellen Topaziern / Diamanten / Granaten / de-

rer theils wie die rötheste Rubinen / theils aber klar / und weiß. Die vornehmste Steine sind so spitzig von Natur / als wann selbige ein Künstler / mit scharffen Werck-Zeuge hätte zubereitet.

Im Jahr 1456 hat sich ein Italiener von Venedig / nebenst zweyen Mit-Gesellen / in das Gebirge hinein gewaget / der durch besondere Schliche / und außgezeichnete Gänge (nach dem er sich auf etliche Tage mit allen Leibes-Nothdurfften genügendlich versehen) auf dem Gräntzen gegen Böhmen gewesen / in einem Bächlein viel Gold-Gemülle / einer Erbse groß / auf-gelesen: Als er nun bey hellem Sonnen-Wetter sich auf den Riesenberg hinauf gemacht / und hernach hinunter in den Aupen-Grund gestiegen / hat er daselbst viel Gerippe von Menschen / so sich verirret / und auß Zwang deß Hungers das Leben verlassen müssen / angetroffen / bey denen er viel köstliche Edel-gesteine / und viel gesammeltes flammicht- und körnichtetes Gold-Gemülle befunden hat. Dieser Italiener hat auch bey einem Steine / nicht weit vom Zacken-Fluß / auf einer lustigen Aue eingegraben / und unter dem Moß gediegenes Gold gesammelt / und nicht fern von einem breiten Steine / der im Zacken lieget / Amethysten / Topazier / Smaragden / Chalcedonier / und andere Edel-gesteine mehr zusammen gerafft. Gedachter Venediger / nach dem er einen mächtigen Schatz / an Gold / und Edel-gesteinen von dem Riesen-Berg an / biß auf Kynast gesammelt / hat er jhm ein prächtige Gebäude zu Venedig aufgeföhret / und diese Worte über dem Thor in Stein einhauen lassen:

Montes chrysocreos fecerunt nos Dominos.

Umb daß nun Wallenstein Hertzog von Friedland / die Gewißheit dessen erfahren möchte / hat er dieser Ursach wegen / seinen getreuen Diener / Joann Waltern nacher Venedig abgeordnet. Nach dessen Wiederkunfft / und eingezogener Nachricht / bauete Fürst Wallenstein das Bergwerck zu Jietschinn in

Böhmen / und setzte zu einem Berg-Meister Christoph Aureli-
um, der nach deß Wallensteiners Tode in Schlesien kommen /
sich bey dem Riesen-Gebirge aufgehalten / und dieses alles
dem Herrn Böhm bekräftiget / und mit mehren Umständen
erwehnet hat. In dem Riesen-Gebürge findet man auch grosse
Stücke Magnet-Stein / welches nachfolgendes Geschicht erklä-
ret / und bezeuget: Als vor fünff Jahren zwey Bauern / deren
Schuhe mit breiten Zwecken beschlagen waren) über das
steinichte Gebirge gegangen / ist der eine von jhnen auf den
Steinen kleben blieben / der auch Willens gewesen / in
Meynung / Herr Rupertus vom Zahn hätte jhm diesen Possen
mitgespielet / den Schuch auf dem Felsen rückständig zu las-
sen. Aber dessen Mit-Gespan war etwas klüger / lachte über
den Unverstand seines Reise-Gesellen / und schlug unter dem
Schuch ein grossen Stück herunter / welches mehr-
wolgedachter Herr Böhme dem Bauren bezahlet / und ein
Theil davon dem selig-verstorbenen Herrn Landes-
Hauptmanne ertheilet hat.

Das Riesen-Gebirge ist nicht allein an Gold / und Edel-
gesteinen / sondern auch an heylsamen / zur Artzney dienli-
chen Kräutern / (deren etliche das Gold / an dem Wehrte weit
übersteigen) sehr reich: es befinden sich darinnen / auf Berg-
und Gründen so viel köstliche Kräuter / unterschiedener Art-
und Gestalten / daß man selbige nicht allesamt unterscheiden
/ und erkennen mag. Sie haben auch viel einen stärkeren Ge-
ruch / als andere Kräuter auf Wiesen / und Gärten / vielleicht
deßwegen / weiln in den tieffen Thälern / und Gründen der-
selbigen Tugend / von den hitzigen Stralen der Sonnen nicht
außgedörret werden kan / wie sonst auf den Feldern / Gärten
/ und Wiesen.

Unter andern Geschlechtern ist eine sonderliche Art / so
man die Lufft-Wurtzel nennet dessen erster Geruch sich der
Wurtzel Angelick vergleicht / wird aber durch die Süßigkeit
/ und Gestalt von der andern Wurtzel unterschieden: dann die
Wurtzel an sich selbst zeigt ein rechtes Frauen-Bild / fast mit

allen Gliedern und Nerven eingetheilet.

Es wächst auch auf den Steinen / zu nechst denen vorüber rinnenden Bächlein ein rother Moß / der sich dem Blutte vergleicht / und mit einem scharffen Messer von den Steinen abgeschabet werden müsse. Wann man nun den abgeschabeten Moß in ein Papier versammelt / und in einem warmen Gemach / durch ein Jahr wol verwahret / verändert sich der Moß in ein grünes Pulver / dessen Geruch den blauen Violen sich kräftig vereinigt: Es vermeinet obgemeldter erfahrene Chymicus, daß eben dieser Moß derjenige sey / von welchem Theophratus schreibet / daß / wann er von den Steinen abgeschabet / und gedörret würde / ein köstliches / und bewehrtes Mittel sey / wider den Blasen-Stein.

So viel hat der Wol-Gelehrte Herr Matthæus Böhm / zu sicheren Händen anvertrauet / welches ich zu Ergetzung deß günstigen Lesers allhier beysetzen / und auf ein mehres (so künfftige Jahres-Bücher umbständlicher erklären werden) vertragen wollen.

Das Eulische Gebirge stost an die Graffschafft Glatz / ist aber an herrlichen Eigenschafften / und jnnwendigen Tugenden dem Riesen-Gebirge nicht zu vergleichen.

In Riphæos montes, eorumque thesaurum.
Supremum veteres dixerunt esse Gygantem,
[Quòd superet montes vertice] mole jugum.
Possidet hîc intra petrosæ viscera terræ.
Spiritus, è propria voce, *Rupertus*, opes.
Non fœdis montes manibus conscende Ruperti,
Nam priùs illotas abluet imbre manus.
Si voveas aurum, *Experto ne crede Ruperto*,
Non habet illud opum, quidquid avarus habet.

Flüsse der Fürstenthümer.

Bober

Es wird er Bober-Fluß für allen andern Strömen der Fürstenthümer / nicht allein wegen seiner Gewalt / sondern vornehmlich wegen vielerley Gestalten der gutten / und gesunden Fische / mit denen er reichlich begabet ist / weit / und fern gerühmet.

Bober heist nach der Sclavischen Sprach ein Bieber / entspringet hinter Libau / an den Böhmischen Gräntzen / nicht ferne von Schatzler / und nimmt seinen Lauff auf Landeshutt / Kupffer-berg / Hirsch-berg / Lähn / Löwenberg / Buntzlau / und Sprottau / strömet bey Sagan vorüber / und vereiniget sich zu Crossen mit der Oder.

Elbe.

Nicht einen geringen Ruhm führen die Fürstenthümer / daß unter dem Begriff jhres hohen Gebirges dieser Haupt-Fluß seinen Anfang und Ursprung suchen müsse: entspringet jenseits deß Riesen-Gebirges / auf der Mehdel deß Navorischen Umbkreises / zwischen zweyen hohen Berg-Klüfften / deren Berge einer die Schnee-Kippe in Böhmen / der andere den Fürstenthümern zuständig ist: dabey zu mercken / daß vor Zeiten Navor ein altes Schloß gewesen / welches auf einem ebenen grossen Raume / da man noch etliche Pflug-beete befindet / gelegen: Ob-ermeldte Gegend wird auch der Mehdel genennet / weil vor vielen Jahren daselbst ein Mägdlein / so auf einen Irr-Weg gerathen / bey einem Felsen das Leben beschlossen / welcher Felse hernach der Mehdel-Stein / und der Elbe-Quell der Mehdel-Brunn genennet worden / in deme der Mehdel-Stein / und Elb-Brunn nicht weit von einander entfernet seyn.

Vor Alters hat man den Elbe-Quell den Weiß-Brunn geheissen / ab albo die Aelbe. Es verstärcken diesen Brunn auf der Stelle zehen andere Quellen / als

1. Der grosse Seiffen / bey der Rasen-Wiese.
2. Der Gold-Seiffen / in dem Gold-Grunde.

3. Der grüne Seiffen / in dem Leit-Graß / bey dem breiten hohen Steine.
4. Der krumme Seiffen / auf der Kräuter-Wiese / im Saten-Baum Gesträuche.
5. Der Jehr-Seiffen bey dem Mittags-Stein / im Raben-Zagels-Nest.
6. Der Welsche Seiffen im Eichel-Grunde bey dem Rupperts-Steine.
7. Der Hirsch-Brunn im Thier-Garten / bey dem rothen Buch-Berge.
8. Der rothe Fluß im rothen Grunde.
9. Der Quaritz-Seiffen.
10. Der Sperber-Seiffen / hinter dem Bret-Graben / in der Schromer-Gruben.

Nachdem nun der Elb-Brunn sich mit diesen zehen Quellen vereinigt / nimmt er seinen Lauff auf Leutmeritz / Dreßden / Magdeburg / Havelberg / und Hamburg / allda er von dem entgegen-spielenden Hafen empfangen wird.

Katzbach.

Hat seinen Ursprung nicht ferne von Ketschdorff / wird wegen schneller Ergiessung der unsinnige / und tolle Strom genennet / welcher denen / so an dem Ufer wohnen / vielmehr schädlich / als nutzbar. Man hat oben bey dem Städtlein Schönau erwehnet / daß diese Bach den 2. Junij / im Jahr 1608 grossen Schaden gethan / und so hoch angeschwollen / daß das Wasser das Hirschbergische Thor weit überstiegen / und gantze Häuser / auch in einer Wohnung eine Sechs-Wöchnerin / zusamt 20 Personen mit sich genommen / über dieses / gegen Goldberg zu / auf 123 erträncket / und überschwemmet habe. Diese Bach führet den Beruff / daß in dem sandigen Boden Gold-Gemülle zu befinden sey.

Jser.

Entspringet in dem Schaffgotschischen Gebiete / jenseits
deß Königreichs Böhmen / wirfft viel Böhmische Jaspides,
Diamanten / Smaragden / und Rubinen an den Strand herauß
/ es werden auch gantze Zuber voll schöner Fohren auf ein-
mahl darinne gefangen / und abgedörret.

Zacken.

Heisset nach der Slavischen Sprache Kake / so viel / als ei-
ne zusammen-geseigerte Bach / welche im Riesen-Gebirge
ihren Ursprung gewinnet / sich bey Hirschberg mit dem Bober
vermählet / und stattliche Forellen heget.

Queiß.

Wird von den Quaden Queiß genennet / hält die Grentze
zwischen Laußnitz / und den Fürstenthümern / hat seinen Ur-
sprung² am Dorffe Gieren / an einem Zien-Bergwerke / strömet
bey Naumburg / und Friedeberg (von deme beyde Städte den
Zunamen / am Queiß erlanget) vorbei.

In flumina, & rivois Ducatum.
Aurifluos tellus numerat compascua rivos,
Squamigeros generant flumina lauta satus.
Aurea quis dicet non secula, cùm fluat aurum ?
Verum est: è nostra sed fluit illud humo.
Naturæ satis est, quod donant flumina: pisces
Namq; famen saturant, sedat & unda sitim.

² Der Queis wird von 3 Quellflüßchen gespeist, deren Quellgebiet am
Weißen Flinz ist.

Warm-Brunn¹

Eine Meil weges von Hirsch-berg haben zwey heylsame / und in denen benachbarten Ländern und Königreichen / wegen derer vortrefflichen Krafft / und Würckung beruffene Quelle / ihren Ursprung/nur etliche Schritte von einander abgesondert. Der eine siehet - zu / deme an / anjetzo glückselig-regierenden Herrn Landes-Hauptmanne / Herrn von Schaffgotsche / der andere der Probistey / welche der tugend-haffte Ritter / Gotthard Schaff / sonst Gotsche genannt / im Jahr 1403 lobwürdig gestiftet hat.

Diese beyde heilsame Brunn-Quelle haben im Jahr 1175 als Hertzog BOLESLAUS CRISPUS diese Gegend besessen / und den Jagten sehr ergeben gewesen / die Jäger in damaliger Wildnüss allhier ohngefehr angetroffen / in deme sie wahrgenommen / daß sich das Wild in die warme Bäder eingetauchet / und darinnen aufgehalten: Worauf dann die Jäger solches dem Hertzoge angezeigt / der die Wärme selbst geprüfet / und leicht erachten können / daß solche heisse Quelle auß den Berg- und Ertzt-Adern herfür rinneten / und zu vielen Beschwernüssen deß Leibes sehr dienlich / und nutzbar seyn möchten.

Da nun solche Erfindung hin / und wieder erschollen / haben sich viel Leute dahin gefunden / welche in der Wildnüss kleine Hütten / und Wohnungen aufgebauet / biß endlichen von einer Zeit zur andern der verdiente Ruhm / und Beruff beyder Quelle weiter gestiegen / und so ferne geschritten / daß nunmehr Fürstliche / Gräfliche / und andere hohe Standes-Personen sich der beyden Brunnen / zum Troste ihrer Gesundheit gebrauchen / und derer heil-wertige Würckung an jhrem Leib empfinden.

¹ Naso, Ephraim Ignatio: Phoenix Redivivus, Ducatum, Suidnicensis, & Iauroviensis Breßlau 1667, S. 328 - 331.

Der eine Quell / der Jhro Gr. Gn. dem Herrn von Schaffgotsche zuständig / ist mit einer rundten Capellen / und durchsichtigen gewölbeten Thürnlein / und der andere Quell der Probistey mit einem vier-eckichten steinernen Gebäude (darauf ein lustiges Sommer-Häusel) umschlossen: in beyden sind kleine Zimmer / wo rinnen die Bade-Gäste im Ab- und Anlegen der Kleider ihre Bequemigkeit haben können.

Ein jedwedes Bad kan zwanzig / und mehr Personen in sich begreifen / zwölf Personen sitzen geruhig / die übrigen müssen in der Mitte schweben / jedoch ohn einige Belästigung der Glieder / dann das Wasser an sich selbst träget empor / und läst den Menschen nicht leichtlich untersinken.

Wann dann die Erfahrung den Beruff vermehret / daß beyde Quelle zu vielen gefährlichen Kranckheiten / als zur Lähme / und jinnerlichen Gebrechen deß Leibes sehr dienlich / und heilsam / als werden diese Bäder jährlichen / und insonderheit in dem Frühling / und Sommer / von den Bade-Gästen häufig besucht. Zuförderst aber wird der Tag deß heiligen Johannis deß Täuffers wol in Acht genommen: dann an dem Abend zuvor / und hierauf erfolgendem Fest-Tage findet sich von nahen / und fernen Orten viel Volcks dahin; die Gesunden gebrauchen sich deß Brunnes / daß sie jhren gesunden Leib noch länger erhalten / die Ungesunde aber / daß sie ihre lahme / gicht-brüchtige / und andere Unpäßlichkeiten dadurch heilen / und abwenden mögen; Zu welchem Ende dann das Volck Hauffen-weise über einander in die Brünne springet / gleichwie die Gänse in die Bach / in gänzlicher Meynung / und Zuversicht / daß das warme Bad diesen Tag viel kräftiger / als andere Zeit deß Jahres sey. Beyde Quelle sind in lauter Stein-Feisen außgehauen / ohngefehr 5. Elen tieff / welche / wann sie außgeschöpffet werden / innerhalb 3 Stunden hinwiederumb voll quellen / das übrige fleust durch die Rinnen hinweg.

Durch das harte Stein-werck in Quellen streichet ein Gang / oder Ader von Flötzen / Sand-Stein / Eisen-Gräuplein / Schwefel / und Vitriol / an Farben / grün / gelb / grau- und

blaulicht / sampt einem seiffichten Erdreich / oder dünnen Lettich.

Es treibet auch dieses Quell-Wasser / wie Crystall / lautere / durchsichtige Steinlein / unterschiedener Art- und Gestalten / als wann sie geglättet / oder mit Oele überstrichen wären. Was nun für Nutzbarkeit beyde Quelle dem Leibe deß Menschen verschaffen / und zu welchen Kranckheiten selbige zu gebrauchen seyn / dasselbe haben unterschiedene vornehme / wolerfahrne Medici schriftlich an Tag gegeben / welche hierüber nothwendig zu Rathe gezogen werden müssen / etiam cum mortuis conversari consultum est.

In salutiferos fontes Ducatum.

Lustralis celebres venæ salvete salutis,

Ut redeat nobis, apprecor, inde salus.

Quisquis amat languens membris haurire salutem,

Non sitiet, lymphis sed premet orta fames.

Unda famem generat, quiseam putat esse salutem ?

Hanc sequitur clarâ voce iterata, SALUS !

Fruchtbare Eigenschaften der Geschöpfe in gemein / derer Fürstenthümer¹

Es ist zwar die Gegend der Fürstenthümer mitter-nächtig / welche überall von Nord / und Westen durchstrichen wird / und mehrentheils im kalten / und frostigen Gebirge bestehet / dennoch hat die embsige Arbeit / und ungesparter Fleiß der Inwohner so viel gewürcket / daß man / beydes die Rauigkeit deß Gewitters / und die Unfruchtbarkeit deß Bodens überwunden.

Eigenschaft deß Landes.

Es liegen in dem Lande / von dem Schweidnitzischen Weichbilde an / durch das Strigauische / Jaurische / Löwenbergische / biß an das Buntzlauische Weichbilde / die besten Getreyde-Acker / lustige Wiesen / nützlichste Vieh-Zuchten / und Schaf-Trifften / und vor Zeiten beruffene Stutereyen.

Eigenschaft deß Gebirges.

Obschon die meiste Güther deß Gebirges kaum die Nothdurfft der Wirthschafft an Getreyde abwerffen / so wird dennoch der Mangel reichlich ersetzt / durch die fast allenthalben daselbst / den gantzen Sommer über / wol angelegete Bleichen der zarten Leinwand / und klaren Schleyers.

Eigenschaft deß Berg-Werges

Wann die Berg-Werge / wie vor Alters so emsig solten befördert / und getrieben werden / würde / nechst göttlicher Verleihung an unterschiedenem Ertzte kein Mangel erscheinen: dann deß gegrabenen Goldes wegen sind vormals im Beruff

¹ Naso, Ephraim Ignatio: Phoenix Redivivus, Ducatum, Suidnicensis, & Iauroviensis Breßlau 1667, S. 331 - 336.

gewesen Strigau / Löwen-berg / der Gold-Grund auf dem Riesen-Berge / und im Hirschbergischen Weichbilde / Langenau / Grünau / und Schmottseiffen / so dem Ungrischen Golde die Prüfung gleichförmig gehalten haben sollen.

Vor Zeiten haben die alten Hertzoge die Berg-Werge sehr befördert / welches auß vielen / obig / bey den Städten angezogenen Geschichten wahrzunehmen / und auch dahero zu schliessen / daß der muthige Hertzog HENRICUS, PIUS genannt / in der blutigen Schlacht / auf der Wahl-statt bey Liegnitz / im Jahr 1241 fünffhundert Berg-Knappen / unter einem Fahne gezehlet habe.

Von wegen deß Wasche-Goldes führen einen absonderlichen Ruhm die Flüsse / der Bober / Jser / Zacken / Katzbach / und Goldbach bey Greiffenberg.

Deß Silbers wegen hat man vormals hoch geschätzt den Gotts-berg / Schmottseiffen / Ditmansdorff / und Jser-Wiese.

Es schreibet D. Schwengfeld / in dem Verzeichnüß der Schlesischen Kräuter / so er im Jahr 1600 in Druck gegeben / daß damals vor 40 Jahren / nicht ferne vom Queisse / in einem Schachte / und Stoll-Gänge / viel gediegen Silber / zusamt einem Müntz-Zeuge gefunden / und Herrn von Schaffgotsch / auf Greiffenstein überbracht worden sey.

Deß Kupffers wegen hat das Berg-Städtlein Kupffer-berg / bey den Alten einen grossen Namen erworben / in dem vormals in die 160 Bauden / und Gänge alldort gewesen / welche man zur selbigen Zeit eifrig befördert / und bauständig erhalten hat.

Deß Eisens - wegen hat Schmiede-berg / Buntzlau und Modlau den Preiß.

Deß Ziens - wegen ist am Queiß Gieren / Querbach / und Ulrichsdorff in guttem Beruff gewesen.

So werden auch hin / und wieder viel Kalck-Steine / und Stein-Kohlen gebrennet / welche die Bauers-Leute in die nechste Städte / auch gar nachher Breßlau zu führen pflegen.

Eigenschafft der Edlen Steine.

In dem Schnee- oder Riesen-Gebirge findet man / nach obiger Erklärung / Diamanten / Hiacynten / Rubinen / Magnet-Steine / Achaten / Topazier / Türckisse / Saphir / und Smaragden / wie auch an den Stränden der Jser / und anderer Flüsse.

Es ist auch am Queiß eine sonderliche Art der Schnecken / welche Perlen gebähren / und zu Zeiten unter dem Sande gefunden werden.

Eigenschafft der Wild-Bahn.

Das hohe schwartze Wild ist sehr gemein / wie auch Rehe / und Hirschen; zu Zeiten werden auch in den dicken Wildnüssen, Lüchse / und Beere gestochen / geschossen / und gefangen.

An Flügel-werck haben die Schweidnitzische Lerchen / die Krams-Vogel / und Hasel-Hüner / so wol die Löwen-bergische / und Buntzlausische Birck- und Auer-Hanen den Vorzug.

Eigenschafft der Flüsse / und Teiche.

In den Flüssen sind mancherley Arten der Fische anzutreffen / als Forellen / Hechte / Perschken / Weiß-Fische / Gründeln / Parmen / Ohlen / und dergleichen mehr: In den Teichen werden gute Karpfen / und Hechte / zusamt Weiß- und andern Fischen gesommert / und gebracket.

In affluentiam rerum usualium.

Fert segetem tellus, varium petrosa metallum

Culmia, dant pisces flumina larga suos.

Suppeditant carnem sylvestria lustra ferinam,

Rivorum graciles vena ministrat opes.

Dixero Pandoram, quæ pandit fructibus oram,

Et nimis humanam, quæ bona donat, humum.

Respondere decet superis per munera donis,

Responsum facient corda, litata Deo.

Eigenschafften derer Inwohner / in den Fürstenthümern.

Es sind in gemein / die in den Fürstenthümern gebohrne / und erzogene Inwohner / zu Ergreifung mancherley Künste / und hoher Wissenschaften / von der milden Natur sehr wol geartet / benebenst der Wirtschaft / und Handlungen ergeben / und embsig beflissen. Und wann wir alle Weichbilder durchschreiten / werden wir fast in einer jedwednen Stadt eine besondere Neigung / und Bewegung der Gemütter antreffen / und erfahren:

Zu Löwenberg.

Es haben sich vormahls über 700 Tuch-macher daselbst reichlich ernehret / anjetzo haben jhrer sieben kaum jhre nothwendige Lebens-Mittel. Die zuvorhin überauß schöne / nunmehr meisten-theils verwüstete Stadt ist hoch-berühmt gewesen / wegen deß alldar völlig bestetigten Schöpffen-Stuls / und zugleich / daß sie viel stattliche Rechts- und andere Gelehrte Männer / als die Pincios, Reusneros, Ludovicos, Scholtzios, und Reimannos (welche durch ihre herrliche Schrifften sich welt-kündig gemacht) gezeuget / und ernehret habe.

Zu Hirsch-berg.

Jst der vornehmste Gewerb der Inwohner der Schleyer-Handel; hin / und wieder auf dem Lande / und in der Stadt wird gewürcket / und die verfertigte Waare in weit-entlegene Länder / und Königreiche geführet. Es hat auch die Stadt den Hohen-Schulen / Königl. und Fürstl. Höfen / und dem Gemeinen Wesen / viel ansehnliche / und gelehrte Leute / und darunter die Tilesios, Exneros, Corneros, Weinrichios, Kahlios, Cunrados, und andere mehr erzogen / und zugesendet.

So viel in geliebter Kürtze / von beyden Fürstenthümern Schweid-
nitz / und Jauer / das übrige wird auch künfftige Lateinische Jahr-
res Bücher verschoben.

**Alles zur Ehre Gottes / und Nuczen desz
Gemeinen Wesens.**